

Was unternimmt die Stadt?

Die Stadt hat zur Zeit ca. 2.000 Eichen im Stadtgebiet zur Behandlung erfasst. Davon stehen ca. 400 Eichen in stark frequentierten Gebieten (Risiko 1- Gebiet).

Zur Bekämpfung der EPS hat die Stadt einen ständig fortgeschriebenen Stufenplan erarbeitet. In diesem wird das Stadtgebiet in Risikogebiete 1-3 eingeteilt:

Risikogebiet 1 - stark frequentierte öffentliche Bereiche, Schulwege, Schulen, Kindergärten und öffentliche Plätze: In diesen Bereichen findet die Prophylaxe im Frühjahr statt und bei Befall werden dort auch die Nester manuell entfernt.

Risikogebiet 2 - der übrige Innenbereich und die übrigen im Zusammenhang bebauten Bereiche: Aufstellen von Warnhinweisen an Befallsstellen und Aufhängen von Meisennistkästen

Risikogebiet 3 - der übrige Außenbereich: Zentrales Aufstellen von Warnhinweisen und bei starkem Befall gegebenenfalls Sperrung der betroffenen Bereiche und Aufhängen von Meisennistkästen

Die Stadt verfügt über die notwendige technische Ausrüstung zur Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners (u.a. Hubsteiger und Sprühgeräte) und bedient sich externer Bekämpfungsspezialisten zur Unterstützung bei Sofort-Maßnahmen.

Auch das Konzept der Eindämmung wird mehrstufig ausgeführt:

- Erstellung und flächendeckende Verteilung eines aktualisierten EPS-Faltblattes an alle Haushalte
- Vorbeugung: Bekämpfung des EPS im Frühjahr (April-Mai) mit biologischen Präparaten an ca. 1.500 Eichen durch Sprühgeräte vom Boden
- Aufstellen von Warnschildern an bekannten Befallsstellen bzw. gemeldeten Stellen
- Bei Befall im weiteren Verlauf des Jahres erfolgt eine strategische Bekämpfung des EPS abhängig von der Einstufung des Risiko-Gebietes:
 - Mechanisch über Verkleben und Absammeln

der Nester durch Baumpfleger

- Zusätzliche Bekämpfung mit biologischen Präparaten vom Boden bzw. Hubsteiger
- Sperrung der öffentlichen Wege
- In einem von der Stadt festgelegten Bereich wurden im Jahr 2020 neue Methoden auf ihre Praxistauglichkeit getestet. Das Aufhängen von zahlreichen Meisennistkästen war erfolgreich. Eine Vielzahl der Kästen wurden von den Meisen besiedelt. Messbare Erfolge für die EPS-Bekämpfung blieben aber zumindest in den ersten beiden Jahren aus. Hier bedarf es eines längeren Untersuchungszeitraums. Der Versuch mit den Nistkästen wird auch 2022 fortgesetzt.

Eine absolute Sicherheit, dass die aufgezählten Maßnahmen erfolgreich sein werden, gibt es nicht.

Dazu sind die maßgeblichen Einflussfaktoren wie Wetter, Jahreszeitenverlauf, Windstärke und -richtung sowie die nicht bekannten Populationsausbreitungen der Raupe zu groß. Die Maßnahmen können den Befall nicht verhindern sondern lediglich die Auswirkungen vermindern.

Die Stadt bekämpft ausschließlich öffentliche Befallsstellen.

Weitere Informationsmöglichkeiten und weiterführende Links wird es auf der städtischen Homepage www.hamminckeln.de und über Facebook geben.

Darüber hinaus können öffentliche Befallsstellen über die **E-Mail: eps@hamminckeln.de** gemeldet werden.

Was kann der betroffene private Eigentümer unternehmen?

- Wichtig ist eine frühzeitige Planung von vorbeugenden Maßnahmen in Abstimmung mit entsprechenden Fachfirmen.
- Private Eigentümer sollten sowohl die vorbeugende als auch die bei Befall zur Anwendung kommende Bekämpfung nur von Fachunternehmen durchführen lassen.
- Schließen Sie sich mit benachbarten Bürgern zu einer Vorbeugung und Bekämpfung zusammen.



Stadt Hamminkeln



Eichenprozessionsspinner

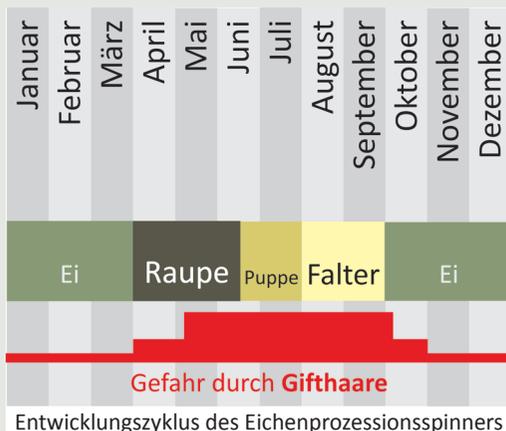
Herkunft
Gefährdung
Symptome
Vorbeugung

Herkunft

Der Eichenprozessionsspinner (*Thaumetopoea processionea*) ist eine Falterart, die vorwiegend an Eichen vorkommt. Dabei bevorzugt er lichte, sonnige Standorte wie z.B. Wald- und Straßenränder oder Lichtungen. Er ist ein unscheinbarer Nachtfalter, dessen Larven/ Raupen nach der dritten von sechs Häutungen sehr feine Härchen mit Widerhaken tragen, die ein Nesselgift, das Thaumetopoein, enthalten. Die Raupen leben und fressen in geselligen Familienverbänden. Die älteren Raupen ziehen sich tagsüber und zur Häutung in bis zu einem Meter lange Gespinstnester zurück. Gegen Abend verlassen die Raupen zur Nahrungssuche in einer Art Prozession die Nester. Die Verpuppung beginnt Ende Juni Anfang Juli. Nach drei bis fünf Wochen schlüpfen die neuen Falter.

Lebenszyklus des Eichenprozessionsspinners:

- Von September bis April überwintern die Eigelege in den Bäumen.
- Von April bis Ende Juni frisst die Raupe das Blattwerk.
- Im Juli verpuppt sich die Raupe und wird zum Nachtfalter (Puppenstadium).
- Von August bis September Flug und Verbreitung des Nachtfalters.
- In der Zeit von Ende April bis Anfang Dezember können die Härchen Mensch und Tier gefährden, bei starkem Befall auch ganzjährig.



Die Raupen sind heimisch in Mittel- und Südeuropa. Bedingt durch das trocken warme Klima verbreiten sie sich seit 1997 ausgehend von der belgischen Provinz Nord Brabant mit einer Geschwindigkeit von 20 bis 30 Kilometer pro Jahr auch am Niederrhein. Sie haben mittlerweile alle Gemeinden des Kreises Wesel erreicht.

Gefährdung

Die Gefährdung des Menschen entsteht durch die sehr feinen Härchen. Diese sind mit dem bloßen Auge nicht erkennbar. Die mit Widerhaken besetzten Raupenhaare sind nur 0,1 bis 0,3 Millimeter groß und dringen leicht in die Haut und Schleimhäute ein. Sie geben dabei das Thaumetopoein in die Haut ab. Dieses Nesselgift löst eine pseudoallergische Reaktion aus.

Die Härchen brechen bei direktem Kontakt leicht ab, verbreiten sich aber auch aus den Nestern heraus mit dem Wind. Sie sind sehr langlebig und stellen daher bei direktem Kontakt auch nach Jahren noch eine Gefahrenquelle dar. Durch die Widerhaken haften sie sehr gut an der Kleidung und in den Haaren.

Wer ist gefährdet?

In den vom Eichenprozessionsspinner betroffenen Gebieten sind gefährdet:

- Erholungsuchende im Wald und an Waldrändern
- direkte Anwohner
- Besitzer befallener Eichen im eigenen Garten
- Besucher von Freizeitanlagen (z.B. Sportplatz, Schwimmbad, Spielplatz, Campinganlage, Parkplatz)
- spielende Kinder bei Berührung der Raupen oder Nester, im Umfeld von Schulen, Kindergärten und Jugendherbergen
- Waldarbeiter
- Brennholzsammler
- Arbeitskräfte von Landschaftspflegebetrieben und Straßenmeistereien
- Tiere, die am Boden liegende Haare oder Nester mit der Nahrung aufnehmen

Symptome

Die ersten Symptome treten nach 6 bis 8 Stunden auf. Dabei bilden sich stark juckende, leicht geschwollene punktuell gerötete Hautausschläge. Es kann auch zur Bildung von Quaddeln kommen. In sehr seltenen Fällen entsteht eine starke allergische Reaktion.

Durch das Einatmen bilden sich Reizungen der Mund und Nasenschleimhäute, die zu schmerzhaftem Husten, einer Bronchitis oder Asthma führen können. Beim Kontakt mit den Augen treten Bindehautentzündungen und in Einzelfällen Hornhautentzündungen auf. Die Symptome können 2 Tage bis 2 Wochen anhalten. Die Reaktionen verstärken sich bei wiederholtem Kontakt.

Was tun nach Kontakt?

Wenn es trotz der vorbeugenden Maßnahmen zu einem direkten oder indirekten Kontakt gekommen ist, sollten Sie:

- Die Kleidung wechseln und mindestens bei 60° reinigen.
- Duschen und die Haare waschen.
- Die gereizten Hautbereiche nicht kratzen.
- Sie können versuchen die Härchen mit Klebestreifen von der Haut zu heben.
- Beim Auftreten von Hautreizungen, Atembeschwerden oder Augenreizungen suchen Sie bitte Ihren Arzt bzw. Augenarzt auf.

Vorbeugung

- Informieren Sie Ihre Kinder.
- Meiden Sie die Befallsareale.
- Berühren Sie die Raupen und Gespinste nicht.
- Schützen Sie empfindliche Hautbereiche (Nacken, Hals, Unterarme).
- Verschieben Sie Pflegearbeiten in befallenen Bereichen.